

sammenkunft ehemaliger sächsischer China- und Südwestafrika-Kämpfer, bei der auch frühere Angehörige anderer deutscher Schutztruppen willkommen sind, geplant. Die Kameradschaftliche Vereinigung soll, so teilt man uns mit, am 1., 2. und 3. August in Chemnitz stattfinden. Die vorbereitenden Arbeiten hat der Militärverein ehemaliger China-Krieger zu Chemnitz übernommen. Anfragen oder Anmeldungen können gerichtet werden an den Vorsitzenden des Vereins ehemaliger China-Krieger, Herrn Georg Mann, Chemnitz, Clausstraße 62.

Zu dem bereits bekannt gegebenen Verlust, welcher dem jungen Mann für den Dienst der Inneren Mission ausbildenden Brüderhaus Moritzburg mit Ablauf dieses Jahres bevorsteht, erhalten wir von der „Sächsischen Evangelischen Korrespondenz“ noch folgende Einzelheiten: Herr Pastor E. Höhn, welcher seit Gründung der Anstalt im Jahre 1872 das Amt eines Anstaltsvorstehers in großen Segen geführt hat, gedankt am 1. Januar 1909 in den Ruhestand zu treten. Zu seinem Nachfolger ist vom Vorstande des die Anstalt tragenden Vereins der bisherige 2. Anstaltsgeistliche, Herr Pastor G. Röhle, gewählt worden, der bereits seit 1894 ununterbrochen an derselben tätig ist. Zum 2. Geistlichen ist Herr Pfarrer Hermann Schmidt in Ronkau berufen worden, der in den Jahren 1894—1901 im Dienste des Vereins für Innere Mission in Leipzig tätig gewesen ist. — Die Zahl der Moritzburger „Brüder“ betrug am 31. Dezember vorigen Jahres 111. Davon waren 30 in den Herbergen zur Heimat und Arbeiterkolonien, 40 in der Jugendpflege (Waisenhäuser, Rettungshäuser, Knabenheime, Vereinsleitung), 8 in der Krankenpflege, 13 in Gemeindepflege, Stadtmision und Trinkerheilanstalten tätig, während 13 zur Ausbildung im Brüderhause wirkten, 6 beim Militär, 1 wegen Krankheit beurlaubt und 4 außer Dienst waren. — Es wäre dringend zu wünschen, daß sich noch mehr tüchtige junge Männer dem schönen Dienste christlicher Barmherzigkeit widmen, zu welchem sie im Brüderhause die erforderliche Auszubildung unentgeltlich erhalten.

Die Jagd auf Rebhühner ist seit 16. Mai in Preußen eröffnet. In Sachsen haben diese Tiere noch den ganzen Monat Juni Schonzeit. Bis dahin darf solches Wild zwar auch in Sachsen verkauft werden, doch ist das öffentliche Feldbeten untersagt.

An der Schwelle des Juni stehen wir, des Monats, der uns die Natur in ihrer vollen Herrlichkeit erschließt, in dem das Jahr auf seiner Höhe steht und die üppigsten Blüten in Wald, Feld und Garten zeitigt. Am 27. Juni ist der Lebensklüftertag, der von Gärtnern und Landwirten fast noch mehr als die drei Eisheiligen gefürchtete Gesele; heißt es doch in einer alten Wetterregel: Regnet es am Lebensklüftertag.

Der Regen sieben Wochen nicht weichen mag. Freilich hat sie sich als unzutreffend erwiesen; denn nach den meteorologischen Aufzeichnungen einer langen Reihe von Jahren ist der Regen nach einem verzögerten Lebensklüftertage häufig ausgeblichen, während in anderen Jahren einem sonnenheißen und trockenen Lebensklüfter eine andauernde Regenzeit folgte. Das Wetter im Juni wünschten sich die Landleute im allgemeinen warm und trocken. Es darf vor dem Johannistage (24. Juni) noch regnen, aber nicht nachher, weil dann der Regen der Feldarbeit ungenützlich kommt. Nach Johannistage darf der Regen nicht mehr schreien; wie er es dennoch, so gibt's Mißwachs und teure Zeit. Am Johannistage Regen gibt viel Körner in den Sack, regnet es aber am St. Hedwigsstage (8. Juni), dann regnet es vierzehn Tage oder, wie auch behauptet wird, gar sechs Wochen lang. Der Juni hat auch den Namen Rosenmonat, denn er bringt uns die Lieblingsblume der ganzen Welt. Keine Blume ist in dem Maße der Bewunderung aller Nationen geworden wie die Rose, die Blume der prächtigen Sommerherrlichkeit, der Lebensfreude und der Lebenslust.

Im Königreich Sachsen Aken II. „Leipz. Zbl.“ im Sommer und Herbst 1908 insgesamt 32 736 Mann (Übungskosten 307 864 Mark). Im Königreich Württemberg 19 593 Mann (185 900 Mark Übungskosten). Im preussischen Heer wird die Zahl betragen: 37 184 Unteroffiziere und 284 889 Gemeine, insgesamt 322 073 Mann. Diese Zahl bedeutet die Mannschafsumme von 214 Regimentern. Von dieser Zahl sind 284 000 Landwehrleute, 88 000 Reservisten, es üben also in jedem Jahre 176 Landwehrregimenter, 29 Jahrgänge der Landwehrleute nach) und 38 Reservistenregimenter. Aus diesen Zahlen kann man sich einen Begriff machen, welche Ersparnisse Deutschland im Kriegsfall aufstellen kann, wenn es noch auf die älteren Reservistenjahrgänge zurückgreift, die im 4.—7. Jahre ihres Reservistenverhältnisses nicht üben. Das Übungsgeld und Reisegeld beläuft sich pro Jahr auf 2 1/2 Millionen Mark. Von ehemaligen Einjährigen (Widowschützlingssprantanten) üben jährlich 13 860. — Für Übungszwecke von Mannschaften werden benützt in deutschen Heere (ohne Bayern) rund 3 Millionen Mark ausgegeben.

Auf dem am Himmelfahrtstage in Leipziger Mauern abgehaltenen 7. Verbandstag der „Freien Vereinigung ehem. Unteroffiziere der Königl. sächs. rettenden Artillerie, 1. St. Dresden“, wurde u. a. beschlossen, den nächstjährigen Verbandstag in Chemnitz stattfinden zu lassen.

Die Fusion des Leipziger Handlungsgehilfenverbandes mit dem Deutsch-nationalen Verbande ist jetzt endgültig als gescheitert anzusehen. In der letzten Sitzung des Vorkommensausschusses ist eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen auf sozialpolitischem Gebiet erzielt worden, dagegen war eine Einigung in der Frage der weiblichen Angestellten nicht zu erreichen. Weitere Verhandlungen sollen nicht mehr stattfinden. (Z.)

Die berittenen Truppen der Garnison Dresden, Gardereiterregiment, Feldartillerieregimenter 12 und 48, zogen am 11. Juni nach dem Truppenübungs-

platz Heitzhain aus. Das Gardereiterregiment erließigt daselbst mit dem auch am 11. Juni von Ostschon einziehenden 1. Ulanenregiment Nr. 17 die Regimental- und Brigadübungen und kehrt am 1. Juli nach Dresden, die Ulanen am 30. Juni nach Ostschon zurück. Die Feldartillerie hält in Heitzhain Geschütz- und Scharfschießübungen ab und kommt am 1. Juli wieder in Dresden an. Die rettende Abteilung begibt sich am 11. Juni von Königsbrunn nach Heitzhain zu ihrem Regiment.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist vom 1. Juni ab dem bisherigen Bezirkschulinspektor in Döbau Schulrat Karl Friedrich Hermann Bach das Amt des Bezirkschulinspektors für den Schulaufsichtsbezirk Rautzen und dem bisherigen Bezirkschulinspektor in Schwarzenberg Schulrat Dr. phil. Paul Traugott Förster das Amt des Bezirkschulinspektors für den Schulaufsichtsbezirk Döbau übertragen worden.

Zur Schonung der Wiesen, Felder und grasbewachsenen Mänsen wird im „Falkenst. Anz.“ in der nachstehenden Weise aufgefodert: „Frei, du gehst raus und holst mir von der Wiese nen hübschen Strauß, wozu du kriegst, nimmste.“ So spricht die Mutter zu ihrem Großknecht. Und der springt hinaus — gern, wie immer er der Mutter dient — und bringt ihr das Verwünschte. Nun ist die Sache ganz schön. Die Mutter wird sich aber nicht klar gewesen sein, daß sie ihren Großknecht zu etwas Unerlaubtem, Strafbarem verleitete hat. Das Verleiten einer Waise oder überhaupt eines Grundstücker ist nach Paragraph 30 und 30 verboten, es kann unter Umständen mit 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. So ist auch das Geß über befestigte Wälder, Weiden und Schonungen, auch wenn es nur durch Warnungszeichen angeboten ist, verboten. Also Achtung!

Der diesjährige Verbandstag des zurzeit nahezu 3000 Mitglieder zählenden Verbandes Sächs. Eisenbahn-Assistenten findet vom 20. bis 22. Juni in Pirna statt. In der Festigung am 21. hält Herr Verbandsgeschäftsführer Dr. Wille den Festvortrag über das Thema „Der Verkehr und seine Äußerung in alter und neuer Zeit.“ Am 22. unternehmen die Teilnehmer einen Ausflug mittels Dampfers nach der Sächsischen Schweiz.

Ueber Arbeitersekretariate in Sachsen berichtet das „L. T.“: Die von den örtlichen Kartellen der freien Gewerkschaften errichteten Arbeitersekretariate und Rechtsauskunftsstellen sind auch im Königreich Sachsen im raschen Zunehmen begriffen. Nach einem soeben erschienenen Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands über die Arbeitersekretariate bestehen in Sachsen 6 Arbeitersekretariate und 26 Rechtsauskunftsstellen. Es ist erst fünf Jahre her, daß im Königreich Sachsen die erste beratende Einrichtung in der Gestalt des Leipziger Arbeitersekretariats geschaffen wurde. Auf die am meisten in Anspruch genommenen Stellen verteilen sich die Auskünfte wie folgt: Arbeitersekretariate Leipzig 8998, Dresden 8772, Chemnitz 4157, Weissen 3291, Zwickau (nur für Bergarbeiter) 169, Rechtsauskunftsstellen Döbeln 377, Wurzen 310, Werdau 288, Riesa 283, Cosbuz 243, Meerane 238, Rochwitz 187, Wittweiba 168 uft.

Wiesbach wird die Frage erörtert, wieviel der Findexerlöhn für den Bäckereifessel, der aus den Weibenshüllen bei Freiberg gewonnen wurde und den ein Realgymnasium am Gröndelsteine sand, betragen würde. Der § 971 des Bürgerl. Gesetzbuches sagt über die Entschädigung von Findexern folgendes: „Der Findex kann von dem Empfangsberechtigten einen Findexerlöhn verlangen. Der Findexerlöhn beträgt von dem Werte der Sache bis zu dreihundert Mark fünf vom Hundert, von dem Restwert eins vom Hundert, bei Tieren eins vom Hundert. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert, so ist der Findexerlöhn nach billigen Ermessen zu bestimmen. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Findex die Angelegenheit verliert oder den Fund auf Nachfrage verfehmlicht.“ — Nimmt man den Wert des wiedererlangten Metalls mit 50 000 Mark an, so würde der Findexerlöhn 513 Mark betragen.

An den beteiligten Kreisen herrscht im Augenblicke Unklarheit darüber, wie weit die Angelegenheit betreffend die Pensionsversicherung der Privatangeestellten eigentlich geblieben sei. Der „Falkenst. Anz.“ kann auf Grund besserer Informationen versichern, daß der Staatssekretär des Innern sein dem Reichstag im Dezember vorigen Jahres gegebenes Versprechen halten wird, recht bald eine neue Denkschrift über die Pensionsversicherung vorzulegen. Die eingehende und berechnete Kritik, welche die auf Grund der — von den Privatangeestellten-Organisationen selbst veranstalteten — Umfrage bearbeitete erste Denkschrift hervorgerufen hat, konnte ja ihre Wirkung um so weniger verfehlen, als auch die Arbeiten des Hauptausschusses zur Herbeiführung der staatlichen Pensionsversicherung für die Privatangeestellten so gefördert worden sind, daß die Regierung keine Veranlassung hat, über Mangel an Zeit und Material zu klagen. Nach den neuesten Erklärungen, die der Staatssekretär des Innern am 4. März dieses Jahres im Reichstage gegeben hat, ist sogar zu hoffen, daß die Ergänzungdenkschrift bereits in den nächsten Wochen dem Reichstag und den sonst Beteiligten zugehen wird. Darauf lassen auch die Äußerungen schließen, die der am die Pensionsversicherung so sehr verdiente Reichstagsabgeordnete Sittart kürzlich in einer größeren Rede getan hat, und da auch sonst der Reichstag einmütig den Wunsch ausgedrückt hat, daß die ganze Angelegenheit nach Möglichkeit beschleunigt werden solle, haben die Privatbeamten alle Ursache, trosten Mutes in die Zukunft zu blicken. Ist auch für sie jetzt die Zeit des Wartens gekommen — unter solchen Umständen wartet man schließlich gern. Nur darf es nicht zu lange dauern.

Glaubitz, 30. Mai. Anlässlich des Bundesfestes des Sängerbundes Riesa-Band wird am morgenden Sonntag in unserem Orte regeres Leben herrschen. Im Zeichen des deutschen Männerbundes wird Glaubitz stehen und

es empfiehlt sich daher für die Bewohner der Umgegend, morgen einen Spaziergang nach hier zu unternehmen. Bei einsetzender Dunkelheit wird, günstige Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, ein Feuerwerk abgebrannt.

Ostschon, 30. Mai. Heute früh halb 8 Uhr traf König Friedrich August mittels Automobils auf dem Ufer der Uferstraße des Ulanenregiments an der Sonnenröcher Straße ein, um der Besichtigung zweier Schwabronen beizuwohnen. Dann begab sich der Monarch in das Offizierskasino und nahm dort das Frühstück ein. Unmittelbar danach trat er auf demselben Wege die Rückreise an.

Dresden. Von Heitzhain kam Sr. Majestät der König gestern vormittag in das Residenzschloß, hörte hier die Vorträge der Herren Staatsminister und des königlichen Kabinettssekretärs und nahm einige militärische Meldungen entgegen. Mittags kehrte Sr. Majestät wieder nach der königlichen Villa in Wachwitz zurück. — In der Verhandlung vor der V. Strafkammer gegen den Kaufmann Ernst Hermann Rohberg und den Gerichtsassessor a. D. Ernst Georg Heinrich Mattha wegen Wuchers des, Beihilfe wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es waren zehn Zeugen vorgeladen, und zwar mehrere Polizei- und Steuerbeamte, ein Baderbesitzer und ein Stadtrat von auswärtig. Es handelt sich in sämtlichen Fällen nur um kleinere Beträge. Die meisten Zeugen stellen in Abrede, daß sie sich in einer Notlage befinden hätten. Der Mitangeklagte Mattha ist in diesen Fällen nicht weiter mit tätig gewesen. Rohberg erklärte, er habe die Leute darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen 17% auf drei Monate abgezogen würden; das Geld sei jetzt sehr teuer, er müsse selbst 12% geben und dabei auch noch das Risiko übernehmen. Die Darlehensgeber seien damit auch einverstanden gewesen. — Am Himmelfahrtstage hielten die dem Bunde Vaterländischer Arbeitervereine angehörenden Vaterländischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen in Dresden in Reinholds Ecken unter dem Vorhild des Vorsitzenden des Bundes Herrn Schaper aus Berlin eine Generalversammlung ab. Es waren Vertreter der Vereine in Döbeln, Cosbuz, Dippoldiswalde, Dresden, Gera, Großhesselohe, Meißen, Niederlößnitz, Riesa und Waldheim gekommen. — Ein ebenso interessanter wie gewichtiger Fund ist am Ebufer gemacht worden. Gelegentlich der Ausführung von Erdarbeiten stieß der dabei tätige große Traktorenarbeiter auf ein Hindernis. Bei näherem Zusehen stellte sich dies als eine Ablagerung von etwa 25 Stück gegen 1/2 Meter starken und bis zu 1 Meter Durchmesser bestehenden Zylindersteinen heraus. Aus bestem Sandsteinmaterial bestehend, zeigen die Steine die ihnen im Bruch zutell gewordenen Bearbeitungen, sind also völlig ungebraucht. Wie sie an die Fundstelle gelangt sind, läßt sich nur vermuten. Es dürfte sich um die Ladung eines bei Hochwasser oder aus sonstigem Anlaß gesunkenen Rahmes handeln, wobei die schwere Last in das weiche Gerölle versunken ist.

Wilsdruff. Im Bettchen erstickt ist das fünf Monate alte Kind des Zementwarenfabrikanten Wilsdruff hier. Die Mutter hatte auf kurze Zeit das Zimmer verlassen. Währenddem hat sich das Kindchen im Bett gebohrt, so daß es auf den Leib zu liegen kam. Unglücklicherweise waren dabei die Kermägen unter dem Körper geraten, und zwar derart, daß das Kind die Keme nicht aus eigener Kraft emporzuziehen vermochte. So ist das Kind in den Kissen erstickt.

Sebnitz. Durch Hinausfliegen aus dem Fenster hat eine Unglückliche, die 29-jährige Blumenmacherin Eismacher, ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Die Bedauernswerte, die zu den „armen Verlassenen“ gehörte, machte schon vor einiger Zeit den Versuch, sich mit ihrem fünfjährigen Knaben im Teiche der hiesigen Papierfabrik zu ertränken, wurde damals aber noch von ihrem Vorkamer abgehalten. In einem neuen Anfall von Schwermut unternahm die Bedauernswerte nun den Todesritt. Das Elfter. Vorgehen nachmittag verunglückte auf dem Bahnhofs Boiterreuth der mit Leuten der Döberlschäftigte Arbeiter Joseph Tappe aus Zwickau-Marienbach dadurch, daß er durch einen Fehltritt von der Leiter aus der Höhe des Wärdertobensdaches mit dem ihm heißen Teer gefüllten Kessel herabstürzte und sich dabei sehr schwere Verletzungen zuzog.

Zittau. Schlechte Geschäfte macht die Stadt Zittau mit ihrer elektrischen Straßenbahn, zu der s. B. 1908 ein Zuschuß von 13 000 Mark geleistet werden mußte. Um nun die Frequenz zu heben, hatte man im vorigen Herbst beschlossen, eine Fahrpreismäßigung durch Ausgabe von freien Fahrkarten für 50 Pfennige (bisher pro Fahrt 10 Pf.) einzutreten zu lassen. Dadurch sind die Einnahmen bis jetzt aber noch mehr heruntergegangen. Die Maßregel dürfte sich sonach nicht bewähren.

Döberlitz. Der in Döberlitz wohnhafte gewesene Tagelöhner Rudolph Schwenda kam zu seiner Geliebten Josefine König und verfolgte sie mit Mißhandlungen. Schließlich zog er einen Revolver und machte Irene, auf seine Geliebte zu schließen. Auf die Schreidenschreie kam die Mutter des Mädchens zu Hilfe und wollte dem Schwenda den Revolver entreißen. Dieser gab nun gegen seine Geliebte einen Schuß ab und feuerte gleich darauf gegen seine Schläfe zwei Schüsse, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der gegen das Mädchen abgefeuerten Schuß verursachte bloß eine kleine Hautabschürfung am Unterkörper. Schwenda stand im 23. Lebensjahre und hat die Tat aus Eifersucht vollführt.

Döberlitz. Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Wirtschaftsbesitzer recht netten Besuch. Eine fremde Frauensperson stellte sich vor, gab an, daß sie eine Verwandte von seiner Schwiegertochter in Dresden sei, und sie war auch in der Lage, über alles Auskunft zu geben, was auf wirkliche Verwandtschaft schließen ließ. Infolgedessen fand sie bei den Leuten freundlich Aufnahme und Vertrauen und schloß sich ganz heimlich. Doch eines Tages, als die Leute vom Felde heimkamen,